

Quartjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 " — "
Stichteljährig	1 " 50 "
Monatlich	— " 50 "

Quartjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 " 50 "
Stichteljährig	2 " 25 "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Eingelne Nummern 5 fr.

# Tagblatt.

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr. Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 38.

Mittwoch, 17. Februar. — Morgen: Flavian.

1869.

## Das neueste slovenische Programm.

Aus Südsteiermark schreibt man dem „Osten“: Schon lange wurde der Wunsch ausgesprochen, die Slovenen mögen mit einem präzisirten Programme hervortreten, damit die Regierung bei Lösung der Fragen, welche die nichtdeutschen Nationen der österreichischen Monarchie betreffen, eine Richtschnur hätte, nach welcher sie vorzugehen habe, um sich nicht mit einem von vorne herein unannehmbaren Werke zu beschäftigen. Durch diese Umstände bewogen, haben mehrere Vertreter der Slovenen ein Programm ihrer Forderungen verfaßt, welches ich Ihnen hiemit zu übersenden in der Lage bin:

I. Das vormalige Ilirien umfaßt, nach den Nationalitäten abgegrenzt, unter dem veränderten Namen „Königreich Slovenien“: 1. die untere Steiermark von Spielfeld an, 2. das südl. Kärnten, nämlich das rechte Drauser vom Gailthal anfangen, 3. Krain, 4. Görz und Gradiska, 5. Istrien, 6. das Territorium von Triest, mit einer Gesamtbevölkerung von anderthalb Millionen.

II. An der Spitze steht ein Hofkanzler oder Minister als Vermittler zwischen dem Monarchen und dem Königreiche, welches in die Gesamtverfassung eingegliedert wird:

III. durch die in der österreichisch-ungarischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten, wie solche in dem Ausgliche mit Ungarn ausgeführt erscheinen, und

IV. durch die mit den deutsch-slavischen Völkern gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche in der galizischen Resolution spezifizirt sind.

V. Diejenigen Angelegenheiten, welche dem abwechselnd in einem der sechs Länder tagenden Generallandtage vorbehalten werden, sind: 1. Die

Wahl der Delegirten in den Delegationen und für den Reichstag in Wien; 2. die Landwehr; 3. die Gesetzgebung in Justizsachen, sowie für die Hoch- und Mittelschulen; 4. die Bewilligung des für die gemeinsamen Angelegenheiten der Länder des Königreiches Slovenien erforderlichen Aufwandes.

VI. Die gesammte übrige Legislative und die verantwortliche Landesregierung bleiben in den sechs Speziallandtagen, falls einzelne aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangene Volks- (nicht Interessen-) Vertretungen sich nicht für die Vereinigung einiger oder mehrerer Länder aussprechen.

## Eisenbahnpolitik.

Seit einigen Tagen existirt in Europa eine politische Eisenbahnfrage. Das Parlament in Belgien ist nämlich mit der Berathung eines Gesetzesentwurfes beschäftigt, nach welchem die Vereinigung und Verschmelzung irgend einer belgischen Eisenbahn-Unternehmung mit einer Eisenbahn-Gesellschaft eines fremden Staates in Zukunft von der Bewilligung der Kammer und der Regierung abhängig gemacht wird. Es müssen sehr wichtige Gründe sein, welche die belgische Regierung bewegen haben, mit einem derartigen Gesetze vor die Kammer zu treten.

Die Organe der französischen Regierung tadeln, wie der Telegraph meldet, in lebhafter Weise das Vorgehen Belgiens. Daraus läßt sich schon entnehmen, daß man in Paris die Vorlage des Brüsseler Kabinetts als gegen Frankreich gerichtet ansieht. Das ist in der That der Fall. Seit Jahren trifft die belgische Regierung Vorbereitungen, um in dem entscheidenden Momente, in welchen die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Belgiens bedroht sein wird,

nicht schutz- und hilflos da zu stehen. Die Armee wurde vermehrt und besser organisiert und die Befestigung Antwerpens nach einem großartigen Maßstabe in Angriff genommen, so daß in dem Momente der Gefahr die gesammte Armee in einer Stärke von 100.000 Mann in diesem festem Plage eine Flankenstellung einnehmen kann, in der sie Monate lang auch gegen eine große Uebermacht gesichert ist, bis Hilfe herbeikommt, wo dann die belgische Armee selbst ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale der Entscheidung zu werfen vermag.

In dieses System der Verteidigung gehört nun auch das gedachte Gesetz. Die großen französischen Eisenbahnkompagnien haben, wie es scheint, mindestens im Einvernehmen mit ihrer Regierung, wenn nicht im direkten Auftrage derselben, wiederholt Versuche gemacht, die belgischen Bahnen anzukaufen. Wenn aber die belgischen Linien in französische Administration übergehen, wenn das gesammte Eisenbahnpersonale von Frankreich abhängig ist, dann ist der belgischen Regierung die Möglichkeit entzogen, in einem gegebenen wichtigen Augenblicke sich nach ihrem Belieben der Schienenstraßen zu bedienen, um beispielsweise die Armee nach Antwerpen zu konzentriren. Die französische Regierung würde sich auf diese Art thatsächlich zur Gebieterin über das Kommunikationswesen Belgiens machen. Aus diesem Grunde nun ist jene Vorlage gemacht worden.

Man wird wohl deshalb den Aerger der napoleonischen Organe begreiflich finden. In erster Reihe richtet sich der Entwurf wirklich gegen Frankreich, gegen die französische Politik, die eines schönen Tages an Belgien ein „Kompensations-Objekt“ wird gewinnen wollen, und die deshalb von langer Hand Vorbereitungen zum verschlingen des Objectes trifft. Aber der Entwurf richtet sich auch gegen

## Fenilleton.

### Tagessplitter.

Obige anspruchslose Bezeichnung trägt eine bei Grüniger in Stuttgart erschienene Sammlung politischer Gedichte jüngsten Datums. Dieses poetische Flugblatt aus Deutschösterreich wiegt an Inhalt und Darstellung die Mehrzahl der mit unseren Zuständen sich beschäftigenden politischen Broschüren auf, daher es auch nicht verfehlt hat, in Oesterreich große Sensation hervorzurufen. Obwohl der Dichter sich in den Mantel der Anonimität hüllt, so verräth doch das in jedem seiner formvollendeten Verse sich kundgebende warme, österreichische Gefühl, der fühne, noch immer jugendliche Gedankenflug, die prächtige und bilderreiche Sprache den edlen vaterländischen Sänger, dessen Freiheitslied schon damals, als noch der starre Absolutismus die Völker in eisernen Banden gefesselt hielt, wie Verhängnis eines nahenden Freiheitsfrühlings erklang, der nunmehr ein zweiter Lirtaus die bei der allgemeinen Zerschmetterung unserer staatlichen Zustände erschaffenden Mitbürger zum beharrlichen geistigen Kampfe aufmuntert.

Der inhaltschwere Stoff der vorliegenden Gedichte — es sind ihrer achtzehn an der Zahl — ist

der jüngsten Leidensgeschichte Oesterreichs entnommen, die wichtigsten Zeitfragen, die Reich und Völker bewegen, vor allem aber die Lebensfragen der Deutschen in Oesterreich gestalten sich unter der Hand des Dichters zu markigen Schöpfungen, an deren Lebensfrische sich jedes für Poesie empfängliche Gemüth laben wird. Bei dem larg zugemessenen Raume dieses Blattes können wir unsere Leser nur auf die werthvolle Dichtergabe selbst verweisen und beschränken uns auf die Wiedergabe dreier Stücke, welche Fragen behandeln, die auch bei den Parteien in Krain eine sehr divergirende Beurtheilung gefunden haben:

### Es gilt: Ein Parlament!

Ihr bucht euch sicher in den Hafen,  
Euch trägt ja der Verfassung Schiff,  
Auf einer Fluth von Paragrafen  
Umsegelt ihr der Willkür Riff.  
Wie man die Steuern weigert,  
Und wie Minister straft,  
Und wie die Steuern steigert,  
Dies Recht habt ihr errafft.

Laßt immer euch dies Recht beschwören,  
Den Recht geword'nen Freiheitszorn,  
Doch laßt euch gläubig nicht bethören,  
Daß ihr erschöpft der Freiheit Born.

Kein Recht wird stark erwiesen,  
Das nicht beim Starken haust —  
Was soll das Schwert des Riesen  
In eines Gnomen Faust?

Was soll euch eure Reichsvertretung,  
Die aus dem Volk nicht wehrhaft springt,  
Die wie aus würgender Verkettung  
Sich einem Landtagsknäuel entringt?  
Was nicht die Wurzelhaken  
Tief in den Volksgrund schlägt,  
Das wird mit Sturmessaden  
Im Wirbel weggefast!

Ihr habt verschämt in siebzehn Töpfe  
Der Reichsvertretung Baum gesperrt,  
Und wißt, es wird zum Zwerggeschöpfe  
Der Baum in engem Raum verzerrt!  
Zerbrecht, zerbrecht zu Scherben  
Die schlechte Form von Thon,  
Soll nicht ein elend Sterben  
Dies Kniegewächs umdroh'n!

Ermannet euch! Laßt muthig tagen  
Das Volk kraft seines eignen Rechts!  
Hört auf, hört auf, es erst zu jagen,  
Durch Pforten eines Halbgeschlechts!

die zweite erobernde Macht, zwischen welche Belgien eingeklinkt ist, gegen Preußen. Es kann dem Grafen Bismarck unter gewissen Umständen sehr wohl konveniren, sich Belgiens zu bemächtigen, um ein Objekt, ein Pfand in der Hand zu haben, das weiter verschachert werden kann. Und da wäre es auch wohl möglich, daß preußische Eisenbahngesellschaften es versuchen würden, einen Theil des belgischen Schienenweges durch Kauf oder Fusion in die Hand zu bekommen.

So zeigt sich in dieser Angelegenheit auf der einen Seite die rühmenswerthe Vorsicht eines kleinen, aber freien Volkes, das sich weder dem einen noch dem anderen Cäsarismus widerstandslos ausliefern will, und auf der andern Seite gewinnt man einen weiten Einblick in eine Reihe von politischen Plänen, die im stillen heranreifen und die bestimmt sind, den Zwecken eines niederträchtigen Ehrgeizes die Ruhe der Welt und die Wohlfahrt der Völker zu opfern. (Tagb.)

## Der Prozeß Karageorgievich.

Pest, 12. Februar.

Der fünfte Verhandlungstag begann mit der Verlesung verschiedener Briefe, welche zwar mit dem Gegenstande der Anklage in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen, jedoch zeigen, wie der Fürst und seine Partei bemüht waren, alte Verbindungen zu erhalten und neue anzuknüpfen.

Präsident: Sie haben angegeben, daß Sie dem Stankovich bloß einmal und zwar 500 Dukaten geliehen haben, dagegen behaupten Bilotievich und Kusmanovich, daß Stankovich von Ihnen einmal 700 Dukaten und dann wieder 100 Dukaten für Umsturz zwecke erhalten habe. — Fürst: Außer dem Darlehen von 400 Dukaten habe ich dem Stankovich kein Geld gegeben. Bilotievich und Kusmanovich lügen.

Präsident: Haben Sie im Jahre 1864 dem Stankovich nach Serbien geschickt und ihm Geld gegeben, damit er dort den Umsturz organisire und Leute anwerbe?

Fürst: Nein, ich habe darüber mit Stankovich nie gesprochen.

Präsident: Hat Ihre Frau, Fürstin Persida, dem Stankovich 2000 Dukaten gegeben? — Fürst: Ja, er hat sie nach drei Monaten gezahlt, die Obligationen hat meine Frau vernichtet.

Präsident: Wie konnte Ihre Frau dem Stankovich eine so bedeutende Summe leihen, da sie doch wußte, Stankovich habe gar kein Vermögen? — Fürst: Sie borgte ihm im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit; ich hätte ihm bloß gegen Unterscheidung das Geld geliehen. Als ich dem Thron entsagte, hat Stankovich

meine Frau und Kinder vor den Insulten des Volkes geschützt, als meine Familie Belgrad verließ. Sie war ihm daher zu Dank verpflichtet.

Präsident: Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß Stankovich die Ermordung des Fürsten Michael betrieb, daß er mit Ihnen häufig verkehrte, es wird daher wohl Ihr Geld für die verbrecherischen Zwecke verwendet worden sein.

Fürst: Es ist nicht wahr, ich gab dafür niemanden Geld.

Der Fürst gibt hierauf an, daß Stankovich den Obrenovitsch sehr ergeben war. Von den Revolvern und Messern, welche Trifkovich für Radovanovich kaufte, weiß der Fürst nichts.

Es wird das Kreuzverhör mit dem Exfürsten fortgesetzt und dessen Vernehmung vorbehaltlich einer Schlußfrage vollständig beendigt.

Botant Dr. Janicsek: Wissen Sie, daß nach ungarischen Gesetzen, unter deren Schutz Sie stehen, deren Strenge aber über den Angeklagten waltet, die Verurtheilung und Bestrafung des Angeklagten zulässig ist, selbst wenn derselbe seiner Schuld nicht geständig ist? Wissen Sie, daß die Zeugenaussagen und die Bekenntnisse der Mitschuldigen genügend sind, um den hartnäckig leugnenden Angeklagten mit aller Schärfe des Gesetzes zu bestrafen? — Fürst, dem seiner Schwäche wegen die ganze Verhandlung über das Sigen gestattet war, steht auf und spricht nach kurzer Pause, scheinbar ruhig: „Ich kenne die ungarischen Gesetze nicht, kann also nicht wissen, unter welchen Verhältnissen die Verurtheilung eines Angeklagten zulässig ist. Ich betheure vor Gott und der Welt meine Unschuld und berufe mich darauf, daß ich, wenn ich schuldig wäre, drei Monate hindurch genug Zeit gehabt hätte, aus Ungarn und aus ganz Oesterreich zu flüchten. Ich that dies nicht. Mein Gewissen war ruhig, ich blieb und stellte mich unter den Schutz der ungarischen Gesetze, weil ich im Bewußtsein meiner Unschuld der Ueberzeugung war, daß die ungarischen Gesetze meine Ehre und die Ehre meiner Familie in ihrer früheren Reinheit wieder herstellen werden, wenn ich auch kein ungarischer Staatsbürger bin. Hoher Gerichtshof, ich bin unschuldig!“

Die Verlesung der Urtheile der vom Belgrader Gerichte Verurtheilten und dort Justifizirten füllt den Rest der Berathungszeit aus.

Pest, 13. Februar.

Der sechste Verhandlungstag war der Vernehmung des Angeklagten Trifkovich gewidmet.

Trifkovich war unter der Regierung des Fürsten Alexander Karageorgievich zuerst Beamter im Ministerium des Innern und kam später in das Kabinett des Fürsten. Nach dessen Sturze wanderte Trifkovich

aus und begleitete den Fürsten nach Temesvar und dann nach Pest.

Er fühlt sich unschuldig und glaubt, daß die gerichtliche Untersuchung gegen ihn in Folge der durch die Mörder des Fürsten Michael von Serbien und andere Mitverschworene gemachten Aussagen, welche ihn der Mitwisserschaft und Theilnahme beizuzichtigen, geführt werde. Er will sich mit Radovanovich in keinerlei Umsturzpläne und politische Angelegenheiten eingelassen haben. Seine Zusammenkünfte mit Radovanovich in Temesvar bezogen sich auf Prozesse, welche R. führte. Vor und nach dem 10. Juni 1868, an welchem Fürst Michael ermordet wurde, war Tr. in Volkszug auf dem Gute des Karageorgievich. Paul Radovanovich kennt er seit etwa vier Jahren, er sprach mit ihm öfters in Pest im Hause des Ex-Fürsten.

Aus den Aussagen des hingerichteten Radovanovich geht indeß hervor, daß dieser Trifkovich schon seit dem Jahre 1860 kenne, was mit der Aussage des Tr. nicht übereinstimmt. Unter den Briefen des Tr., welche bei Radovanovich gefunden wurden, befindet sich auch einer, der zum Theile, und gerade in den verhänglichsten Stellen, in Chiffren abgefaßt ist. Der Chiffrenschlüssel fand sich gleichfalls bei R. vor und Tr. war im Besitze desselben Schlüssels. Die chiffirten Stellen beziehen sich auf das Stelldichein in Temesvar und die Besorgung der Waffen.

Trifkovich will bloß des Späßes wegen einen Theil seines Schreibens an den Mörder Radovanovich in Chiffren abgefaßt haben. Er wollte R. zu einem Stelldichein in Segebin (statt Temesvar) aus dem Grunde bewegen, um R. als Emigrant nicht zu kompromittiren, da er in Temesvar sehr bekannt sei. Der Angeklagte behauptet, daß die von Radovanovich gegen ihn gemachten Aussagen diesem abgezwungen wurden; übrigens hat R. schließlich alles widerrufen.

Die Waffen, Revolver und Dolche, will Trifkovich ohne alle Bedenken nach dem Wunsche des Radovanovich angeschafft haben, weil er glaubte, indem fortwährend von den Absichten zur Vertreibung der Türken verlautete, damit ein patriotisches Werk zu thun. Er erklärt schließlich, daß er unschuldig sei, von keinem Anschläge etwas gewußt habe und sich leicht den Verfolgungen hätte entziehen können, wenn er nur im geringsten Mitwisser des Komplottes wäre.

Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

## Politische Rundschau.

Kaibach, 17. Februar.

In Abgeordnetenkreisen ist die Nachricht vielfach verbreitet, daß der Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, in nächster Zeit durch Herrn v. Becke ersetzt werden soll. Als

Was siebzehn Lichterstümpfe,  
Von denen 's raucht, nicht brennt!  
Was siebzehn Redestümpfe,  
Durch die ein Irwisch rennt!

Du Volk, laß nicht mehr deinen Spiegel  
Zu Splintern schlagen, klein und nackt,  
Nicht deine stolzen Wogenhügel  
Zerhämmern erst im Katarakt!  
Auf breiter Wellenbettung  
Trag' voll und ungeschwächt  
In dieses Reichs Vertretung  
Die Volkskraft, treu und echt!

Wie Schwertler scharf die Luft durchreiten  
Auf hellroth glüh'ndem Funkenhauf,  
So bring' metallnen in die Weiten  
Und funkenklirrend unser Ruf:  
Was siebzehn Kammerrümpfe,  
Die man Vertretung nennt,  
Wir brauchen and're Trümpfe,  
Es gilt: Ein Parlament!

An die Czechen.

Ihr grollt und tobt mit falschem Kräfteschein,  
Wie Ketten, urwelttrotzig angehämmert,

Und seid doch nichts als Völkerbruchgestein,  
Im Steinbruch der Geschichte kleingehämmert.

Und ob ihr auch, zerbröckelt vom Geschick,  
Zu hellen Haufen eure Splitter schichtet:  
In's Hohe ragt der Fels aus Einem Stück,  
Der wird aus Splittern nimmer aufgerichtet!

Modus vivendi.

Einst wallte euer Reichsgesandte,  
Der echte röm'sche Wahlverwandte,  
Der heiß für's Konkordat Entbrannte,  
Baarfüßig durch das halbe Rom.  
Der fiel! — was nützt's? — wenn trotz dem Zanken  
Noch immer euere Gedanken  
Wie Jenes Beine haarfüß wanken  
Auf röm'schem Pflaster demuthsfromm!

Ihr habt aus Konkordates Mitten  
Ein Schloßpfund herausgeschnitten,  
Und glaubt nun, daß ihr's kühn erstritten,  
Daß ihr den Bund mit Rom zerrißt!  
Indeß des Papst's Pantoffelspitzen  
Noch immer durch geheime Nigen  
In eurer Mächt'gen Burgen bligen,  
Wo man wie sonst sie brünstig küßt!

Und fort und fort in alter Treue  
Schickt ihr Gesandte hin auf's neue,  
Zu betteln wie in halber Neue:  
„O Herr, vergib uns uns're Schuld!  
Ersinne eine Art zu leben,  
Daß wir der Kirche Ehrfurcht geben,  
Und diese unser sünd'ges Streben  
Sinnimmt in gnädiger Geduld!“

O Zorn! Solang mit solchem Klimpern  
Euch's drängt in Rom herumzustümpfern,  
So lang sitzt hinter euren Wimpern  
Euch tief das Konkordat im Hirn.  
Zersprengt erst diese Felsenitze  
Mit schwertescharfer Flammenspitze,  
Dann lodern der Befreiung Blitze  
Auch um Sanct Petri Felsenstirn.

Des Konkordats geheimes Wühlen,  
Reißt's kühn aus euren Geistespfühlen,  
Vertilgt's aus eures Herzens Fühlen,  
Zermalmt in euch das Widersteh'n:  
Die rechte Lebensart zu finden,  
Muß alles Denken und Empfinden  
Sich an der Freiheit Bliz entzündend,  
Der Fessel letzte Spur verweh'n!

Nachfolger des Reichsfinanzministers wird Herr v. Plener genannt, dessen Portefeuille, falls die Kombination sich bestätigte, der Sektionschef im Handelsministerium de Pretis oder der Abgeordnete Dr. Figuly übernehmen würde.

Die Antwort der englischen Regierung betreffs der Nachtragskonvention zum englischen Handelsvertrage lehnt die ihr vom österreichischen Kabinet gemachten Anträge entschieden ab. Da es nicht gelang, die Mitglieder des Finanzausschusses, welche dem Abgeordnetenhaufe bekanntlich die Ablehnung der Konvention empfehlen, für die englischen Forderungen freundlicher zu stimmen, so wird wahrscheinlich der Reichskanzler noch einmal den Weg einer Verständigung mit der englischen Regierung durch neue Unterhandlungen anzubahnen versuchen. In dieser Session dürfte die Frage kaum mehr vor das Plenum des Abgeordnetenhauses gelangen.

Dem preussischen Landtage ist soeben ein Gesetzentwurf, betreffend die finanzielle Abrechnung des preussischen Staates mit der Stadt Frankfurt, vorgelegt, der in Frankfurt die lebhafteste Bewegung hervorgerufen hat. Der preussische Staat soll demgemäß allerdings den größten Theil der Frankfurter Schulden übernehmen, aber dafür sollen auch die Eisenbahnen, die öffentlichen Gebäude u. s. w. in sein Eigenthum übergeben. Die Gemeindebehörden von Frankfurt haben, um nicht ganz leer auszugehen, diesen Ausgleich angenommen. Die Bürger von Frankfurt aber haben in einer von zirka 3000 Personen besuchten Versammlung gegen diesen Vertrag protestirt.

Die diesjährige Session des norddeutschen Bundesrathes wurde vorgestern durch den Bundeskanzler eröffnet. Nach erfolgter Wahl der Ausschüsse legte das Präsidium Gesetzentwürfe betreffend die nachträglichen Feststellung des Bundeshaushaltsetats für das Jahr 1869, ferner betreffs Einführung einer Wechselordnung und des Handelsgesetzbuches als Bundesgesetze, weiter den schwedischen Postvertrag, die Konsularkonvention mit Italien, einen Entwurf betreffs Errichtung eines Generalkonsulates in Mexiko, endlich einen Gewerbeordnungsentwurf vor. — Der preuß. „Staatsanzeiger“ publizirt bereits die Beschlagnahmengesetze.

Die Gerüchte von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Italien werden auf die Bemühungen des Prinzen Napoleon, ein solches zu Stande zu bringen, zurückgeführt.

### Zur Tagesgeschichte.

— Aus Wien wird dem „P. M.“ geschrieben: Dieser Tage hat Minister Dr. Brettel, als man ihn wegen der Ministerkrisis interpellirte, geäußert: er für seine Person würde das begonnene Werk der „Finanzrettung“ gerne zu Ende führen, dann aber gehe er unter jeder Bedingung, denn er fühle sich, seitdem er Minister sei, bereits um 10 Jahre älter.

— Die Frage, ob während der Fastenzeit Maskenbälle abgehalten werden dürfen, liegt gegenwärtig zur prinzipiellen Entscheidung vor. Die Wiener Etablissementsbesitzer, welche derartige Bälle während der Fastenzeit veranstalten wollten, wurden von einem Erlasse der k. k. n. ö. Statthalterei in Kenntniß gesetzt, laut welchem sie bis zur prinzipiellen Entscheidung der Zulässigkeit der Abhaltung von Maskenbällen zur Fastenzeit jede Ankündigung von solchen zu unterlassen haben.

— In Mistowitz bei Tabor starb am 8. d. M. ein Mann, der etliche Jahre über hundert zählte und bis wenige Stunden vor seinem Tode sich eine staunenswerthe Mäßigkeit bewahrte.

— Mit dem 8. d. M. ist die Witterung in England wieder ungewöhnlich stürmisch geworden. Wenn der Wind einigermaßen nachläßt, so folgen starke Regenschauer, die nicht von langer Dauer, aber unmittelbar darauf von einem heulenden Südwestwinde gefolgt sind, der es stellenweise für Menschen und Thiere auf der Straße schwer macht, sich auf den Beinen zu

halten. Aus der Provinz treffen die unter solchen Umständen gewöhnlich wiederkehrenden Nachrichten ein. Ueberschwemmungen und Beschädigungen von Häusern und sonstigen dem Winde ausgesetzten Gegenständen werden von verschiedenen Seiten gemeldet. In Wales sind an einzelnen Stellen die Eisenbahnen unfahrbar.

### Eine Reminiscenz

aus den Zeiten der herbsten Konflikte zwischen dem Armeekommando und dem Reichsriegsminister Baron Kuhn wird vom „Tsgb. a. M.“ in folgender Weise erzählt:

Im Herbst vorigen Jahres fanden es die mit der Leitung des Armeekommandos betrauten Personen für gut, in einem eigenen, an den Kaiser erstatteten Vortrage mehrere auf die militärische Administration bezügliche Verfügungen des Kriegsministers zum Gegenstande herabsetzender und verdächtiger Erwägungen zu machen; es geschah dies über Anrathen eines dem Kriegsminister unterstehenden, namentlich in den Ruhestand versetzten Militärs, dessen Enthebung von seinem Posten seinerzeit in den Blättern als unabwiesliche Nothwendigkeit bezeichnet wurde. Se. Majestät der Kaiser jedoch, dem die Sache nicht glaubwürdig vorkam, würdigte jenen Vortrag des Armeekommandos nicht einmal einer a. h. Entschließung, sondern ignorirte denselben.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Total-Chronik.

— (Die Regierungsvorlage betreffend die Entschädigung des Landes Krain) wegen des infamirten Provinzialfonds wurde in der vorgestrigen Sitzung des Finanzausschusses beraten und das von der Regierung beantragte Entschädigungskapital von 700.000 fl. einhellig angenommen.

— (Nationale Journalistik.) Die Federthätigkeit unserer schriftgelehrten Gegner, namentlich auf dem Gebiete persönlicher Polemik, erfährt, wie wir vernehmen, eine verschiedenartige Deutung. Während die einen in dieser siederhaften Thätigkeit das letzte Aufblühen der gegnerischen journalistischen Hilfskräfte erblicken, halten andere dafür, daß die zumeist in Spottgedichten mit wenig Wit und viel Behagen fortgesetzte persönliche Verlästerung der Anhänger der liberalen Partei lediglich ein zu Gemeinbewahlzwecken bestimmtes Manöver sei. Die dritten endlich — und deren Ansicht dürfte die richtigste sein — suchen den nächsten Erklärungsgrund für diese Hexameterfluth in dem Erwerbstribe einer katilinarischen Existenz, deren Träger — ein wahrer Gelegenheitspegasus — das Futter aus jedem Troge nimmt, der ihm eben gefüllt wird. Wir sind neugierig, wie lange noch man uns auf diese Weise in Hexametern anklaffen wird, solchen Gegnern rufen wir wohl nur die Worte zu: „Vange machen gilt nicht.“

— (Konkursausreibung.) Die Lehrerstelle an der noch in diesem Jahre ins Leben tretenden niederen Forstschule in Schneeberg mit einem Jahresgehalt von 600 fl. nebst freier Wohnung und Beheizung ist zu besetzen. Die Bewerber müssen sich über die Kenntniß der slovenischen Sprache, in welcher der Unterricht zu erteilen sein wird, ferner über die Studien an einer Forstschule und mindestens einjährige Forstpraxis ausweisen, auch wird der ledige Stand gefordert. Die Gesuche sind bis Ende März an das Forstamt in Schneeberg einzureichen.

— (Die Triester Volksschullehrer) haben dem Vernehmen nach einen Verein gegründet, der sich auch auf das ganze Küstenland ausdehnen und die Verbesserung des Schulunterrichtes und der Volkserziehung, sowie die gegenseitige Ausbildung und Unterstützung der Mitglieder anstreben soll. Es wird zu diesem Zwecke eine pädagogische Bibliothek eingerichtet, ein pädagogisches Journal herausgegeben und eine Abtheilung für gegenseitige Unterstützung auch in Krankheitsfällen errichtet. Auch sollen periodische Versammlungen stattfinden.

— (Störung des Gottesdienstes.) Der „Osserv. Triest.“ veröffentlicht eine vom 8. d. M. da-

tierte Eingabe mehrerer Triester Frauen an den Leiter der Statthalterei, Herrn FML. Moering, worin dieselben mit Hinweisung darauf, „daß eine Schaar junger Müßiggänger sich zu dem unwürdigen Zwecke vereinigt zu haben scheine, durch grobe Störungen vom Kirchenbesuch in der gegenwärtigen Fastenzeit abwendig zu machen und unter den zum Gebet versammelten selbst Petarden explodiren zu lassen drohen,“ um Schutz gegen solche Beleidigungen und Bedrohungen bitten. Auch meldet das nämliche Blatt, daß dieser Tage mehrere junge Leute während der Predigt in der Kirche S. Maria Maggiore durch Wischen und Husten ein solches Geräusch verursachten, daß der Geistliche seine Rede unterbrechen und die Störenfriede zur Ruhe ermahnen mußte. Der „Osserv. Triest.“ versichert übrigens nachdrücklich, Störungen in der freien Ausübung der religiösen Gebräuche könnten und dürften in keiner Weise geduldet werden, und man zweifelt nicht, daß die kompetenten Behörden erforderlichenfalls mit der gehörigen Energie einschreiten werden.

### Aus dem Vereinsleben.

**Konstitutioneller Verein in Laibach.** (Schluß.) Sobin folgte die Besprechung der Gesetzesvorlagen über die neuen Steuergesetze.

Zuerst gab Konzipist Dimich eine gebräugte Darstellung des Inhaltes der neuen Gesetzentwürfe, welche die Grund-, Gebäude-, Erwerb-, Personaleinkommen- und Rentensteuer betreffen, wobei er die Hauptprinzipien dieser neuen Steuergesetze, die Unterschiede mit den dormaligen Bestimmungen und im allgemeinen die Gründe beifügte, welche bei der Reform bestimmend gewirkt haben dürften.

Die Grundsteuer wird nach Prozenten des ermittelten Reinertrages, welche jährlich durch das Finanzgesetz festgestellt werden, entrichtet. Vorerst wird nach Bezirken und Ländern der reine Geldertrag eines n. ö. Joches nach Verschiedenheit der Kulturbedingungen und Bonitätsklassen durch Kommissionen, deren Mitglieder zur Hälfte vom Finanzminister ernannt, zur Hälfte von den Höchstbesteuerten gewählt werden, ermittelt. Gegen das Resultat dieser Ertrags-erhebung kann nur gemeindeweise reklamiert werden. Sodann folgt — ebenfalls durch solche Kommissionen — die Einschätzung der einzelnen Grundstücke in den aufgestellten Klassifikationsstufen, wogegen jeder einzelne Besitzer zu reklamiren berechtigt ist.

Die Gebäudesteuer, die bisher eine Hauszins- und Hausklassensteuer war, wird nunmehr nach der allgemeinen Grundlage des Nutzungswertes der Gebäude bemessen, und zwar in solchen Orten, wo mehr als die Hälfte der Gebäude durch Vermietung verwerthet wird, auf Grund der Fassungen der Eigenthümer, an anderen Orten aber durch Erhebung des Nutzungswertes im Wege von Kommissionen, welche wir bei der Grundsteuer zusammengefaßt werden. Das Finanzgesetz bestimmt den jährlichen Prozentsatz der Steuer.

Die Erwerbsteuer trifft das Einkommen aus Gewerbsunternehmungen und gewinnbringenden Beschäftigungen. Sie theilt sich in drei Klassen:

1. für solche Unternehmungen, über welche öffentlich Rechnung gelegt wird;
  2. für andere Gewerbsunternehmungen;
  3. für fixe Lohn- und Dienstbezüge.
- Gegenstand der Steuerbemessung ist das Reinerträgniß des Vorjahres, welches in der zweiten Klasse jedes zweite Jahr durch Kommissionen ermittelt, für die erste und dritte Klasse aber jährlich erhoben wird.

Die bisherige, mit Rücksicht auf den gewerblichen Fortschritt unpassend gewordene Erwerbsteuer nach fixen Sätzen wird aufgehoben.

Die Personaleinkommensteuer trifft das gesammte, aus allen Quellen fließende Einkommen jeder Person, wenn es also auch schon durch andere Steuern getroffen wurde, und wird nach zwanzig Klassen, in welche auf Grund der Bekennnisse der Parteien durch Kommissionen die Einschätzung erfolgt, entrichtet.

Die Rentensteuer endlich betrifft die Zinsen der öffentlichen Fonds-, Landes-, Gemeindefondsobligationen und die Dividenden solcher Anstalten, welche keine Erwerbsteuer zahlen, sie wird durch die Kassen bei Ausbebung der Zinsen in Abzug gebracht.

Nunmehr folgte die kritische Besprechung der einzelnen Steuergesetze auf Grund der im Vereinsauschusse gepflogenen Beratungen.

Dr. Suppan tritt den Vorsitz an den Obmannstellvertreter Deichmann ab und erörtert vorerst die Grundsteuer-vorlage. Redner bemerkt einleitend, daß das Volk unter der Steuerreform nicht die Steuererhöhung, sondern deren gleichmäßige Vertheilung verstanden habe, darum haben die neuen Vorlagen des Finanzministers sehr überrascht. Der Verein möge daher eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Betreff jener einzelnen Punkte richten, hinsichtlich welcher eine Abhilfe erwartet werden kann, denn eine Bekämpfung der Hauptprinzipien selbst würde kaum einen Erfolg haben. In Betreff der Grundsteuer sei es bei dem Umstande, als der Grundbesitz nicht nur ein Ertrags-, sondern auch ein Werth- und Pfandobjekt sei, vom Nachtheile, daß die Steuersumme variabel ist. Der Vereinsauschuß beantrage,

daß in der Petition gebeten wird, im § 4 ein Maximum der Steuersumme, sei es nach einem bestimmten Prozentsatz des Reinertrages, sei es durch Feststellung einer Gesamtsumme der Grundsteuer zu bestimmen, über welches hinaus die Umlage der Grundsteuer nicht erfolgen dürfe.

Der Vorsitzende bringt diesen Antrag zur Abstimmung und wird derselbe angenommen. Redner fährt fort:

Einen zweiten Punkt der Petition betreffe die für urbar gemachte Gründe im allgemeinen auf 10 Jahre festgesetzte Steuerfreiheit. Hierbei sei ein Unterschied mit Rücksicht auf die bei einzelnen Kulturkategorien (z. B. Weingärten) bedingten höheren Kosten der Aufzucht, dann auf die z. B. bei Aufforstungen später eintretende Ertragsfähigkeit zu machen und für solche Gründe eine entsprechend längere Steuerfreiheit anzusprechen.

Auch dieser Antrag wird angenommen.

Rücksichtlich der Zusammenstellung der Steuerorgane, bemerkt Dr. Suppan, es habe der Verein „Slovenia“ eine Petition an das Abgeordnetenhaus dahin beschloffen, daß a) 11 oder doch der größte Theil der Kommissionsmitglieder aus der Klasse der Steuerträger erwählt werden sollen. Der Ausschuss des konstitutionellen Vereins findet eine ähnliche Petition nicht für angemessen, da es einmal nicht gewiß, ja gar nicht möglich sei, daß die vom Finanzminister ernannten Kommissionsmitglieder aus Beamten bestehen werden, indem die nötige Anzahl fehle; da es auch nicht gewiß sei, daß die vom Minister ernannten Kommissionsmitglieder zumeist für eine höhere Steuerzahlung sprechen werden; da weiters bei rationeller Begründung und Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse durch die von den Steuerträgern gewählten Kommissionsmitglieder die Aufklärung des Sachverhaltes durch die Landespresse denn doch auch auf die Entscheidung der Kommissionen bestimmend einwirken werde, übrigens endlich bei einer Ueberprüfung obnehin der Prozentsatz der Steuer ein geringerer wird, während bei der Unterschätzung ein höherer Prozentsatz festgestellt werden müßte. Hauptfrage sei die Gleichmäßigkeit des Vorganges in allen Ländern, wofür eben durch die Regierungsgorgane, die Kommissionen, denen dies zur Pflicht gemacht ist, gesorgt werden muß. Uebrigens habe die kroatische Landesvertretung, welcher die Grundzüge der Grundsteuerreform seinerzeit vorgelegt wurden, gegen derartige Zusammenstellung der Kommissionen keine Einwendung erhoben, namentlich der Referent Dr. Costa, welcher den oben erwähnten Antrag in der „Slovenia“ stellte, habe im Landtage dagegen nichts zu bemerken gefunden. Es sei also auch möglich, daß einer diesfälligen Petition schon mit Rücksicht auf diesen Präzedenzfall keine Folge gegeben werde.

Ein weiterer Gegenstand der Petition ergebe sich rücksichtlich der Ermittlungsart der reinen Bodenrente nach den Durchschnittspreisen der letzten zwanzig Jahre. Krain werde wieder überbietet werden, weil sich hier bei dem Umstande, als Krain durch seine Jerealien den eigenen Bedarf nicht deckt und das Getreide importiren muß, einen höheren Marktpreis herausstellt. Es sei also eine Parifizierung mit solchen Ländern, die an Naturprodukten Ueberflus haben, anzustreben. Weiter ist auch der Durchschnittspreis der Weine aus den Jahren 1850 bis jetzt, in welchen wegen der Traubenkrankheit in Italien zc. der Wein einen höheren Preis hatte, nicht der geeignete Maßstab zur Ertragshebung für die Zukunft, da seit einigen Jahren die Weinpreise, somit der Ertrag der Weingartengründe enorm gefallen sei. Es sei also als dritter Punkt der Petition die Bitte zu stellen:

Daß im § 21 a) bei Erhebung der Normalpreise eine Parifizierung zwischen den einzelnen Bezirken und Ländern, und zwar namentlich in der Richtung stattfinden, daß hierbei auf den Umstand Rücksicht genommen werde, ob das Land seinen Bedarf an Jerealien durch die eigene Bodenproduktion decke und daß dort, wo dies nicht der Fall ist, eine entsprechende Reduzierung der Marktpreise vorgenommen werde; dann b) daß dort, wo sich die Absatzverhältnisse eines Landes oder Erzeugungsbezirkes hinsichtlich eines Bodenproduktes nachweisbar in dauernder Weise geändert haben, die Preisermittlung auch in anderer Art, als mittels des Durchschnittes der in den vorangegangenen 20 Jahren wirklich erzielten Preise stattfinden könne.

Der Antrag wird von der Versammlung angenommen. Als letzten Punkt der die Grundsteuer betreffenden Petition beantragt endlich Dr. Suppan zum § 24 der Gesetzesvorlage, betreffend die Verpflichtung kostspieliger Schutzbauten bei Wassergrundstücken, die Bitte, daß der § 24 dahin geändert werde, daß in Bezirken oder Klassifikationsdistrikten, wo Grundstücke, die zur Erhaltung im ertragsfähigen Zustande kostspieliger Bezugsmittel bedürfen, sei es in größerer oder geringerer Anzahl, vorkommen, für selbe eine besondere Bonitätsklasse gebildet werde, in welche nur die betreffenden Grundstücke zu setzen kommen, so daß die zur Erhaltung der Schutzmittel nötigen Auslagen auch bloß beim Ertrage jener einzelnen Grundstücke berücksichtigt werden.

Auch dieser Antrag wird angenommen und sodin wegen vorgerückter Stunde die Uebertragung der weiteren Besprechung der Steuergesetzesvorlagen auf die nächste Versammlung, welche am Montag den 22. Februar l. J. festgesetzt wird, beschloffen.

Sodan wird die Versammlung geschlossen.

### Witterung.

Laibach, 17. Februar. Nachts heiter. Starker Neiß. Wolkenloser Tag. Hare Luft. Temperatur: Morgens 6 Uhr -1.7°, Nachm. 2 Uhr +10.8° (1868 +3.3°, 1867 +8.4°) Barometer: 329.12. Das gestrige Tagesmittel der Wärme +4.3°

um 4.5° über dem Normalen. Heute Morgens um 5 1/2 Uhr wurde in den Sternbildern der Jungfrau und des Herkules ein lebhafter Sternschnuppenfall beobachtet. Die Richtung der einzelnen Sternschnuppen war vorherrschend von SSW. nach NN.

### Angekommene Fremde.

Am 16. Februar.

**Stadt Wien.** Gausel, Kaufm., Wien. — Musquitter, Kanijska. — Rabule, Handelsmann, Blichl. — Kersic, Administrator, Semic. — v. Brentano, Privat, Augsburg. — Hartmann, Kaufm., Wien. — Werber, Kaufm., Kieg. — Jaktitsch, Kaufm., Preßburg. — Scheiner, Realitätenbesitzer, Hrafnig. — Urbantschitsch, Gutsbesitzer, Thurn.

**Elefant.** Bresel, Mitterdorf. — Egorjan, Pfarrer, Steiermark. — Ribniter, Dechant, Unterfrain. — Mitteregger, Sanger, Wien. — Rebitz, Grundbesitzer, Radmandorf. — Lengst, Kaufm., Kanijska. — Gorisic, Pfarrer, Zverca. — Nekar, Pfarrer, Zavorje. — Bodiz, Realitätenbesitzer, Oblak. — Wajsnitius, Bahnsinspektor, Wien. — Hirschfeld, Berlin. — Surger, Professor.

### Verstorbene.

Den 16. Februar. Josef Saller, Eisenbahnwächter, sein Kind Maria, alt 2 Jahre und 8 Monate, in der Tirnavorstadt Nr. 56 an der Gehirnslähmung.

Den 17. Februar. Maria Schouner, Inwohnerin, alt 71 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 144 an der Brustwasserlucht.

### Marktbericht.

**Laibach, 17. Februar.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Stroh (32 Ztr. 50 Pfd.), 30 Wagen und 3 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.		Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mh.	4 60	5 10	Butter, Pfund	—	47	—	—	—
Korn	3 20	3 30	Eier pr. Stück	—	11	—	—	—
Gerste	2 70	2 92	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—
Haser	1 70	2	Rindfleisch, Pfd.	—	21	—	—	—
Halbfrucht	—	3 65	Kalbsteisch	—	24	—	—	—
Heiden	2 50	3 15	Schweinefleisch	—	22	—	—	—
Hirse	2 50	2 85	Schöpfensfleisch	—	18	—	—	—
Kulturutz	—	3 5	Häbndel pr. St.	—	50	—	—	—
Erbsen	1 40	—	Tauben	—	16	—	—	—
Linjen	3 40	—	Hau pr. Centner	—	80	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Stroh	—	70	—	—	—
Hirsolen	4 60	—	Holz, har., Kstfr.	—	8 50	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	—	52	— weich	—	6 50	—	—	—
Schweineeschm.	—	44	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	28	Eimer	—	9	—	—	—
— geräuch.	—	40	— weißer	—	10	—	—	—

**Krainburg, 15. Februar.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 63 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen mit Holz, 90 Stück Schweine von 14 bis 19 fr. pr. Pfund, und 14 Wagen mit Speck.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.		kr.		fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Regen	4	80	Butter pr. Pfund	—	37	—	—	—
Korn	3	40	Eier pr. Stück	—	11	—	—	—
Gerste	2	86	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—
Haser	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	20	—	—	—
Halbfrucht	3	80	Kalbsteisch	—	22	—	—	—
Heiden	2	50	Schweinefleisch	—	22	—	—	—
Hirse	2	50	Schöpfensfleisch	—	—	—	—	—
Kulturutz	3	—	Häbndel pr. Stück	—	25	—	—	—
Erbsen	1	60	Tauben	—	10	—	—	—
Linjen	4	48	Hau pr. Centner	—	80	—	—	—
Erbsen	3	04	Stroh	—	50	—	—	—
Hirsolen	3	84	Holz, hartes, pr. Kstfr.	5	40	—	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	49	— weiches	3	20	—	—	—
Schweineeschmalz	—	34	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	27	Eimer	—	5 50	—	—	—
Speck, geräuchert	—	37	— weißer	—	—	—	—	—

### Gedentafel

über die am 19. Februar 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Real. Nrt. 299 ad Grundbuch Haasberg, 3217 fl., BG. Planina. — 1. Feilb., Mittelste Real., Natibach, 380 fl., BG. Natibach. — 1. Feilb., Spreibe' Mz Real., Tuschenthal, 2000 fl., BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Avser'sche Real., Markove, 380 fl., 610 fl., BG. Laas. — 3. Feilb., Janezic'sche Real., Lipjejn, BG. Laas. — 2. und 3. Feilb., Stangel'sche Real., Rudolfswerth, Kreisgericht Rudolfswerth.

### Telegraphischer Wechselkurs

bis 17. Februar.

5proz. Rente österr. Papier 62.40. — 5proz. Rente österr. Silber 68.50. — 1860er Staatsanlehen 97.50. — Bankaktien 723. — Kreditaktien 290.60. — London 122.80. — Silber 120.50. — R. L. Dufaten 5.78.

Morgen Donnerstag findet in dem **Kasino-Reservationslokale**

# KONZERT

der Opernfänger

L. Mitteregger, Tenor, J. Steiner, Bariton, M. Schramm, GesangsKomiker, und der Pianistin Frau Mitteregger statt.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 kr. Das eigene Piano ist aus der Fabrik Sey.

## Der unbekanntene Rezensent

der komischen Oper „Großherzogin von Gerolstein“ (siehe Laibacher Ztg. vom 16. Februar) schwärmt in etwas unkorrekter Weise für Figurantinnen, so daß wir ihm raten müssen, die Kontratsverpflichtungen betreffender, von ihm angestellter Bühnenmitglieder zur Kenntniss zu bringen, ehe er ungegründet die ersten Vertreter des Schauspiels zu beleidigen wagt. (41)

## Zu Georgi

sind die vollständig eingerichteten Lokalitäten

## Luch-, Schnitt- und Modehandlung,

vormalis Philipp Gärtner, welche sich durch 40 Jahre des günstigsten Erfolges erfreute, zu vermieten.

Desgleichen eine Wohnung mit fünf Zimmern nebst Küche, Speisekammer im ersten Stocke.

Näheres bei der Eigenthümerin des Hauses Nr. 168 an der Gradeczky-Brücke.

## Kein Zahnweh!

Von hohlen Zähnen! Paris: 10 000 Flacons Absatz per Monat Mit Geschwulst!

Die heftigsten Zahnschmerzen jeder Art beseitigt auf ein Jahr sogleich das berühmte Pariser

## LITON.

Ein Flacon reicht auf ein Jahr für die grösste Familie. Preis: 70 Nkr

Haupt-Depot für Laibach bei Hrn. Birschitz, Apotheker in Laibach. (37-2)

Durch Post: Emballage und Marke 10 Nkr.

Mit Zahngeschwür! Durch alle Apotheken zu beziehen. Unerreicht! Unfehlbar!

## Wiener Börse vom 16. Februar.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Gold	Ware
Specr. österr. Währ.	58.75	58.85	Oest. Hypoth.-Bant	97.— 98.—
dto. v. J. 1866	62.50	63.60	Prioritäts-Oblig.	—
dto. Rente, öst. Pap.	62.30	62.40	Österr. Hypoth.-Bant	113.— 113.25
dto. vto. öst. in Silber	68.—	68.10	Österr. (100 fl. ö. W.)	93.— 93.50
Reise von 1854	90.25	90.50	Österr. (200 fl. ö. W.)	87.— 87.50
Rote von 1860, ganze	97.50	97.50	Rudolfsf. (300 fl. ö. W.)	87.— 87.50
Rote von 1860, häuf.	101.—	101.50	Rudolfsf. (200 fl. ö. W.)	89.25 89.50
Prämienb. v. 1864	125.20	125.40		
<b>Grundentl.-Obl.</b>			<b>Loose.</b>	
Steiermark zu 5 pSt.	88.—	89.—	Kredit 100 fl. ö. W.	164.25 164.75
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Ges.	—
u. Küstenland 5	86.—	94.—	zu 100 fl. ö. W.	97.50 98.—
Ungarn	79.—	79.25	Lriester 100 fl. ö. W.	118.— 120.—
Sroat. u. Slav. 5	78.50	79.—	dto. 50 fl. ö. W.	57.— 58.—
Siebenbürg. 5	75.50	76.—	Öfener 40 fl. ö. W.	34.— 35.—
<b>Actien.</b>			Österr. Hypoth. fl. 40 ö. W.	—
Nationalbank	736.—	738.—	Salz	40 41
Kreditanstalt	290.80	291.—	Baiffy	40 35
Ö. v. G. Compt.-Ges.	768.—	767.—	Slary	40 36
Anglo-österr. Bant	281.75	282.25	St. Genois	40 32
Oest. Bodencred.-A.	252.—	254.—	Waldstein	20 21
Oest. Hypoth.-Bant	74.—	76.—	Waldstein	20 24
Steier. Compt.-B.	330.—	—	Waldstein	10 15
Rail. Ferd.-Werb.	2325	2330	Waldstein	10 15
Südbahn-Gesellsch.	229.60	229.80	Rudolfsf. 10 ö. W.	14.50 15.50
Rail. Elisabeth-Bahn	181.25	181.50		
Carl-Fudwig-Bahn	216.75	217.25	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>	
Eisenb. Eisenbahn	156.50	157.—	Angsb. 100 fl. ö. W.	102.— 102.25
Rail. Franz-Josef	169.—	169.25	Krafft. 100 fl.	101.40 102.50
Krafft. Barcer G.-B.	183.—	183.50	London 10 fl. Sterl.	122.25 122.35
Alföld-Stum. Bahn	158.—	158.50	Paris 100 francs	48.75 48.80
<b>Pfandbriefe.</b>			<b>Münzen.</b>	
Nation. ö. W. verlobt.	97.—	97.25	Rais. Münz-Ducaten	5.76 5.77
Ung. ö. W. Creditanst.	92.50	92.75	10 francs	9.75 9.76
Österr. ö. W. Credit.	107.—	107.50	Reichenthaler	1.80 1.80
dto. in 33 R. rüd.	89.75	90.25	Silber	120.— 120.50